

Mario Proll

Buch 10

LyBo 64

Buch 10 = LyBo 64-70

4411-4480

<http://www.marioproll.de>

Gemeinschaft unter Gottes Wort (4411)

„Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut!“,
So lautet ernst das Christuswort,
Und ich bedenke still erneut,
Sinn und Weisung, Zeit und Ort.

Die Gemeinde gibt mir meinen Platz
An dem im Dienst ich eingereicht,
Hier höre ich manch Wort und Satz,
Der mich für Christus wieder weiht.

Nicht selbst muss ich das Werk erbringen,
Wir sind Gemeinschaft unter Gottes Wort,
Wir dürfen beten, zeugen, singen,
Geheiligt ist uns dieser Ort.

Unvernunft ist Sünde (4412)
Unvernunft ist Sünde,
Der Vernunft bin ich verpflichtet,
Die Vernunft nennt ihre Gründe,
Auf die das Herz so gern verzichtet.

Mit der Vernunft zu spielen,
Sie übergehen und verachten,
Heißt: Auf wirklich Böses zielen,
Heißt: Sein Glück missachten.

Vernunft und Zucht sind weise,
Unerbittlich straft ihr Fehlen,
Vernunft, die vorsichtig und weise,
Lässt recht den Weg mich wählen.

Stilles Warten am Altar (4413)

Heimat weht von Zeit zu Zeit,
Mit leiser Wehmut sanft heran,
Unerreichbar weit, so weit,
Niemand, der sie greifen kann.

Geborgenheit und tiefe Liebe,
Ein Hauch der Güte wunderbar,
Stiller Traum, dem ich erliege,
Freiheit, Gnade sonderbar.

Frieden und ein sich'res Wissen,
Freundlichkeit, Gewogensein -
Das alles muss ich bald schon missen
Momente nur, zurück bleibt Stein.

Täglich überwinden (4414)

Den Egoismus muss ich überwinden,

Träge ist das welke Fleisch.

Täglich muss ich kämpfend finden,

Die kleine Tür zum Friedensreich.

Die Selbstsucht schleicht sich täglich ein,

Durchfrisst das Fleisch wie Eiter.

Dieser Kampf muss täglich sein,

Voran komm ich nicht weiter.

Jeder Tag wird neu begonnen,

Der Friede Gottes ist mir nah,

Und bin ich auch der Nacht entronnen,

Ist wiederum der Kampf nun da.

Gebrechlich, grau und gram (4415)
Hässlicher von Jahr zu Jahr
Wird mir die Fleischeshülle.
Wie glatt die Haut, der Teint auch war,
Nun quillt die Leibesfülle.

Was lernt der Mensch, entstellt, daraus,
Der sich nach Schönheit sehnt?
Zerfallen ist bald jedes Haus,
Das heute noch auf Stolz sich lehnt.

Ich fühle mich so hässlich, alt,
Gebrechlich, grau und gram,
All das ist die Naturgewalt,
Das Fleisch erfüllt mit Scham.

Turbulentes Jahr (4416)
Der Jahreswechsel steht bevor,
Es war ein turbulentes Jahr.
Ich stellte mir so vieles vor,
Was doch nur kurz gegeben war.

Ich hatte manches aufgebaut,
Hab mich das etwas kosten lassen.
Ich hab damit auf Sand gebaut,
Und kann es noch nicht fassen.

Ein neuer Anfang wohl, naja,
Es liegt an Trümmern viel zurück.
Was immer ich an Zukunft sah,
War fliehend nur ein kurzes Glück.

Ach, man müsste Wege finden (4417)
Was quälen sich die Menschen gern,
Beladen sich mit schweren Lasten
Und bleiben doch dem Ziel so fern
In ihrem täglichen Ertasten.

Ich bewundere die vielen Gaben,
Sehe auch die Kunst der Werke,
Doch ich selbst muss dem entsagen,
Denn dies ist niemals meine Stärke.

Ach, man müsste Wege finden,
Die rechten Dinge still zu pflegen,
Anstatt sich nur an Tand zu binden,
Des Ruhmes und des Namens wegen.

Geliebte Lüge und Gefahr (4418)
Meine Worte sind geschönt,
Sie verklären lyrisch meine Tat,
Doch ich, der Wahrheit so entwöhnt,
Zerstöre so den klugen Rat.

Das ist mir Not und auch Gefahr,
Dass ich mir selbst die Gleise stelle,
Bewahrung ist nur der Altar,
Die Bibel, meine Lebensquelle.

Nüchtern in den Spiegel sehen,
Das Wort durchfährt mir mein Gebein.
Die Gnade und des Geistes Wehen,
Bewahren mich, nur sie allein.

Neid in meinem Herzen (4419)
Ich trage Neid in meinem Herzen,
Erspähe bei den andern Leben,
Voller Kunst und ohne Schmerzen,
Die Segensfülle scheint gegeben.

Ich will nicht billig sagen,
Dass dies nur Schein, nicht Wirklichkeit.
Ich will tatsächlich den Gedanken wagen,
Dass jene reich dem Glück geweiht.

Und darin unerreichbar mir ihr Glück,
Ich muss es wirklich stehen lassen.
Ein Blick allein auf mich zurück,
Lässt mich mein eignes Glück erfassen.

Kleine Siege (4420)

Diese kleinen, stillen Siege,
Der Trägheit mit Geduld entgegen,
Sind Früchte jener wahren Liebe,
Die uns zum Segen ist gegeben.

Selbstsucht und Bequemlichkeit
Zerstören rasch das Leben,
Disziplin und Nüchternheit
Wirken dem entgegen.

Mühsam ist das Ähnlichwerden,
Dem Bilde nach, das Christus gab.
Lebenslang hält an Sein Werben,
Zur Ruhe kommt der Kampf im Grab.

Verlust und Schmerz (4421)

Ich habe den Verlust erlitten,
Voller Schmerz so grenzenlos.
Kein Ersatz lässt sich erbitten,
Die Seele friert, so nackt und bloß.

Auch nach Jahren bleibt die Leere,
Wohlan, der Schmerz ist ihr gewichen,
Als ob da niemand wäre,
Der dieses ausgeglichen.

Ich weiß, was ich besessen habe
Und dieses prägt mein Leben.
Obwohl ich Neues wage,
Ist dies mir lebenslang gegeben.

Verlöschen in aller Stille (4422)
Fruchtlos bleibt das eigne Leben,
Gebaut auf Sand und sinnlos leer,
Wenn es nicht völlig hingegeben
Für Gott allein, zu Gottes Ehr'!

Dabei ist Dienst nicht Eigenleben,
Nicht fremdes Feuer ehrt den Herrn,
Erst wenn das Herz sich treu ergeben,
Tut es den Willen Gottes gern.

Dies mag Verlöschen sein in aller Stille,
Unbeachtet, schlicht und klein,
Es zählt allein der Gottes Wille,
Für Gott allein soll Leben sein.

Irrtümer im wilden Tanz (4423)

Wer sein Leben gibt, gewinnt es ganz,
Wer Leben halten will, verliert es bald,
Die Irrtümer im wilden Tanz,
Verführen uns mit Allgewalt.

Das Herz will dies nicht glauben,
Rebellion ist unser Schaffen.
Wir trauen lieber nassen Augen,
In unsrem fiebrigen Erraffen.

Ernüchtert wirft die Hand zurück,
Woraus das Leben ist gewichen.
Zerbrechlich ist das Tagesglück,
Der Segen bald entwichen.

Geprüft wird bald das Herz (4424)
Der Tag bricht an: Was bringt er mir?
Noch kann ich fröhlich fragen.
Doch bald gewiss, da steh ich hier,
Und muss den Tag ertragen.

Die Tage fliegen wild dahin,
Die Bürde ist nur selten sichtbar,
Keine Zeit für Ziel und Sinn,
Der Tod scheint unerreichbar.

Doch eisern greift nach mir die Hand,
Und stellt gewaltsam mich in Schmerz.
Wozu bin ich? Wozu gesandt?
Geprüft wird bald das Herz.

Nicht selbstverständlich (4425)

Nüchtern muss ich mir nun sagen,
Dass nichts selbstverständlich ist.
Eine Freundschaft kann nur tragen,
Was du selbst an Freundschaft bist.

Pflege braucht das zarte Leben,
Treue, Stetigkeit, Geduld,
Erneuerung, ein Frei-Sich-Geben,
Und Vergeben aller Schuld.

Ja, ein stetes Innewerden,
Was der Freund an hohem Wert,
Beharrlich sei dein treues Werben,
Auf dass die Freundschaft ewig währt.

Ach, was! (4426)

Ach, was! Das Bitterwerden ist die Regel,
Bitter wird doch jeder Flegel,
Selbstmord und An-Sich-Versagen,
Tut alle Welt mit ihren Klagen.

Scheitern und Nur-Böse-Werden,
Vertan'e Zeit, Lebendig-Sterben,
Dazu gehört warhaft nicht viel,
Bescheuert ist ein solches Ziel.

Dagegen tapfer dieses Leben nehmen,
Sich der Not und Last nicht schämen,
Kämpfen und ein Werk gestalten,
Heißt: Heldenmut und Glück entfalten!

Kein Leid für alle Zeit (4427)

Es gibt kein Leid für alle Zeit,
Denn Gott ist Gott und ist das Leben,
Wie stark der Schmerz auch in dir schreit,
Ist Heilung doch für dich gegeben.

Weil Gott lebendig ist und Güte,
Weil Gott, der Herr, in allem Leid,
So kommt dein Leben doch zur Blüte,
Denn du selbst bist gottgeweiht.

Gewiss, der Schmerz braucht seine Zeit,
Das Fleisch ist schwach, der Blick ist kurz,
Doch bleibe frei von Bitterkeit,
Denn Gott erhebt nach jedem Sturz!

Fremd für dich! (4428)
Meine Worte und Gedanken
Sind so fremd für dich,
Zwischen uns sind manche Schranken
Und behindern mich.

Wie gerne würde ich dir sagen
Von meinem Gott, von seinem Werben,
Würde dich so gerne tragen
Und dein Freund noch werden.

Unüberwindbar bleibt ein Schweigen,
Ein Warten, Hoffen, Höflichkeit,
Ich darf nicht mehr, als dir nur zeigen
Wohin der Weg zur Ewigkeit.

Deine Welt und ich Dein Gast (4429)
Ein paar Tage nur hab ich mit dir geteilt
Deine Welt, weit fort von mir,
Die Zeit ging rasch, hat uns ereilt,
Nun zieh' ich wieder fort von hier.

Anders waren die Gedanken, fremde Spiele!
Die Lebensmitte war tieferntst die Trauer.
Leichte Worte, obenhin, so viele,
Nur selten fragt ein Gast genauer.

Ein paar Stunden noch, dann bin ich fort,
Wir werden ganz gewiss einander schreiben,
Ich trage tief im Herzen manches Wort,
Für dich und muss doch ewig anders bleiben.

Verwandtschaft und Familie (4430)
Voller schlimmer Grausamkeiten
Ist der Lebenslauf meiner Verwandtschaft,
Wenig Glück, oft nur Gelegenheiten,
Viele Leben strikt in Feindschaft.

So setzt das Elend sich uns fort,
Generationenweit und bleibt erhalten,
Das gleiche Angesicht an jedem Ort,
Verhärtet sind die Gestalten.

Ein jeder tut, was andre taten,
Die Geschichte setzt sich traurig fort.
Verflucht sind die Familiensaaten,
Es fehlt für uns an Geist und Wort.

Das traute Familienleben (4431)

Das traute Familienleben,
Wo gibt es das in dieser Welt?
Heile Bande - Wo gegeben?
Wer ist nicht in Leid gestellt?

Überall sind Menschen grausam,
Der Verrat ist so normal wie Lüge,
Das Alter ist oft schrecklich einsam,
Zerborsten ist das Seinsgefüge.

Oft ist es bürgerlich allein der Schein,
Der geglücktes Leben fabuliert,
Dum freue dich über dein Glück, so klein,
Bewahre es, dass es sich nicht verliert.

Ich muss dir nicht beweisen (4432)
Ich muss dir, Bruder, nichts beweisen,
Obwohl du Vorbild bist für mich,
Ich muss mich dir nicht mehr erweisen
Als wertvoll dir, mit Nutzen auch für dich.

Wohlan, es gibt bei dir an Gutem viel zu sehen,
Deine Güte fasziniert mein Leben,
Ich würde allzugerne dich verstehen,
Doch bin ich dir als Freund noch nicht gegeben.

Solange du noch führen willst an Hand
Des Amtes und der Bibel folgenschwer,
Bleib ich dir mit Vorsicht zugewandt
Von jenen, die dir gleichen, her.

Die Selbstsucht überwinden (4433)

Es hilft nichts,
wenn wir unsre Selbstsucht nur beklagen,
Sie muss als schlecht verurteilt werden,
Um im Kampf ihr täglich zu entsagen,
Um im Dienst das Rechte zu erwerben.

Zurück gedrängt kann sie nur werden,
Verlöschen wird sie letztlich nie.
Doch täglich sollte sie ein wenig sterben,
Wir sollten täglich überwinden sie.

Dem eignen Fleisch entgegen,
Gegen Sünde und Bequemlichkeit,
Sollte wir das Gute geben,
Zum Opfer wieder neu bereit.

Dein Sohn lebt fremd in deiner Welt (4434)

Die Zeit bei dir ist nun vorbei,

Ich fahre heute noch zurück.

Zurück nach Hause und dabei,

Bleibt zurück von mir ein Stück.

Gewiss, ich durfte auch nicht länger bleiben,

Dein Sohn lebt fremd in deiner Welt.

Ich kann mein Herz dir nicht beschreiben,

Ich bin an einen and'ern Platz gestellt.

Die Besuche sind mir stetes Glück,

Ich darf Gemeinschaft mit dir haben,

Doch nun geht es mit Recht zurück,

So bleibt mir Dank dir noch zu sagen.

Obenhin oft fortgegangen (4435)
Verabschiedet so obenhin,
Bin ich schon öfters fortgegangen,
Gedankenlos mit frohen Sinn,
Bin meines Wegs gegangen.

Doch ab und zu, so dann und wann
War jener fortgegangen,
Entgültig mir mit letztem Bann,
Und ist mir schmerzlich so entgangen.

Darum ist ein Abschiednehmen
Immer auch ein Segnen!
Ich will mich deiner hier nicht sicher wännen,
Um dir gesegnet dann wieder zu begegnen.

In deinem Schmerz nun wieder ganz allein (4436)
Wie Feuer nur für kurze Zeit
Die Kälte trotzt, muss ich dich lassen,
Dich zurück in deinem Leid,
Kann deine Hand nicht länger fassen.

Tage, mit Gemeinschaft haben,
Weichen langen Einsamkeiten.
Ich kann für dich dein Los nicht tragen,
Mit seinen Bitterkeiten.

Wir sehen bald uns wieder ganz gewiss,
Doch lindert dies dein Leiden nicht.
Dein Leben schmerzt, der tiefe Riss,
Dein Brot mit Mühsal nun sich bricht.

Der Füller ist neu gefüllt! (4437)
Dankbar für die Ruhezeit,
Dankbar für's Besinnen,
Lange Zeit ganz ohne Streit,
Ein fröhliches Beginnen.

Der Füller ist nun neu gefüllt,
Das Herz ist voller Pläne,
Der Morgen ist noch nicht enthüllt,
Dessen ich mich sicher wähne.

Mag kommen, was da will und soll,
Ich will mich froh dem stellen!
Das Herz gestärkt und übervoll,
So zahlreich sind die Quellen.

Verzeihen kann auf vieler Art geschehen (4438)
Jesus Christus ehren wir mit lieben,
Gerade jener, die uns Schmerz zufügten,
Die in Hass, im Streit, in den Intrigen
Unsrem Anspruch nicht genügten.

Das Verzeihen kann auf vieler Art geschehen,
Der Wille kämpft gegen den Hass,
Die Wege Gottes zu verstehen,
Ist uns nicht Wunsch, es ist Erlass.

Die Seele kann nur durch Verzeihen heilen,
Und manchmal muss es oft geschehen.
Wie könnten zwar im Schmerz verweilen,
Doch müssten wir zugrunde gehen.

Wiederum das Wesentliche (4439)

Wie ein Stein den Hang abrollt,

So stolpert all mein Halten.

Ich hatte stets so viel gewollt,

Verführt in meinem Walten.

Ich muss mich selber zwingen,

Wiederum das Wesentliche anzusehen.

Ich muss mich selbst durchdringen,

Zeit und Stunde recht verstehen.

Einfach sind die Dinge nun:

Singen, beten, loben, danken,

Frieden halten, Gutes tun,

Grad heraus in allem Schwanken.

Unter Seinem Kreuz zu stehen (4440)

Ich neige bald zum Streit,
Oft will mich Zorn bezwingen.
Schnell bin ich zum Kampf bereit,
Um Unheil mir zu bringen.

Die Geduld geht schnell verloren,
Der Friede geht dem Gleichmut nach,
Der Ärger klingt in meinen Ohren,
Und all das Gute liegt bald brach.

Um all diesem zu entgehen,
Fliehe ich zu Christus hin.
Um unter seinem Kreuz zu stehen,
Er wandelt mir den kranken Sinn.

Gott bewahrt, was ihm gehört (4441)
Wie bei einem Hochseilakt
Die Gefahr mich grausam schreckt,
Dass winzig ein Moment mich packt,
Unaufmerksam, unentdeckt,

So habe ich ein Bild verborgen
Von der Sünde, von Verführung,
Das sie sich vielleicht schon morgen,
Mit ihrer tödlichen Bewährung.,

Auf mich stürzt, um zu verschlingen,
Mich zerstört, verwirrt, betört.
Doch Gottes Sieg darf hier erklingen,
Er bewahrt, was Ihm gehört!

Widerstehen, süßes Brot (4442)
Natürlich will das Fleisch durchdringen
Mit aller Macht, das ganze Sein,
Um Trägheit dann und Pein zu bringen,
Gift und Eiter im Gebein.

Auf diesem Weg ist Halten nicht,
Das Stolpern endet erst im Grab,
Wer verweigert Kreuz und Pflicht,
Dem bricht das Elend nicht mehr ab.

Frieden ist ein Widerstehen,
Ein Standhaftsein in aller Not,
Darin liegt ein Wohlergehen,
Freiheit dir und süßes Brot.

Fröhlich gottgeachtet (4443)
Was will ich daraus lernen,
Dass so viele schlimmer sind,
Schlimmer noch als ich?
Das kann mir mein Herz nicht wärmen,
Das hält mich nicht grad im Wind,
Das ist ohne Trost für mich.

Ich kann wenig nur an Heimat geben,
Und das Leben fällt mir schwer,
Ja, ich bin kein großes Licht,
Doch das wenige ist Segen,
Und ich weiß: Wozu? Wohin? Woher?
Darum bricht mein Leben nicht.

Ich zähle zu den Kreaturen,
Die belächelt und belacht,
Ja, vielleicht sogar verachtet.
Doch voller Trost sind die Naturen,
Die geduldig und ganz sacht,
Fröhlich bleiben gottgeachtet.

Ach Mensch, was geht's dir gut! (4444)
Ich bin heut' wieder aufgewacht
Und hatte keine Schmerzen,
Habe Spaß, die Sonne lacht,
Freude tief im Herzen.

Dankbarkeit durchzieht mich froh,
Gott hat mich reich gesegnet.
Obwohl ich oft so schroff und roh,
Ist Seine Liebe mir begegnet.

Kleidung, Nahrung, Freiheit,
Frieden, Freundschaft, Mut,
Ein Dach, ein Zelt, Gelassenheit -
Ach, Mensch, was geht's mir gut!

Leben kann auch freundlich sein (4445)
Leben kann auch freundlich sein,
Voller Segen und Gewinn,
Gewiss nicht immer ganz so rein,
Und doch erfüllt mit Sinn.

Aus dem Düsternen heraus zu treten,
Um abzulegen Last und Scham,
Um freudig Christus anzubeten,
Gelingt, weil Er als Retter kam.

Ich verstehe nicht sehr viel
Von all den schweren Dingen,
Doch wandelt sich die Last, das Ziel,
Und Leben kann gelingen.

Ein wenig nur Vernunft (4446)
Ein wenig nur Vernunft geübt,
Ein wenig Maß in allen Dingen,
So bleibt die Freude ungetrübt,
Und Leben kann gelingen.

Du erwirbst ja deine Schätze nicht
Durch Jagen, Treiben, Gieren,
Ein wenig Zucht, ein wenig Pflicht,
Um nicht das gute zu verlieren.

Geduld und auch Gelassenheit
Werden dich zur Blüte bringen,
Bezähme dich zur rechten Zeit,
Und Leben kann gelingen!

Belebende Momente (4447)
Herz und Sinn, der Blick, das Ohr
Liegen oft gefangen,
Erst Gottes Geist hebt sie hervor,
Damit sie frei gelangen.

Wie ein Alp sich auf die Seele legt,
So gerät ein solches Leben,
Alles stirbt, was einst gelebt,
Nichts lässt sich mehr bewegen.

Doch dann ist sanft ein Wehen da,
So freundlich, wunderweise,
Gottes Geist kommt dir so nah,
Unfassbar zart und leise.

Mein höchstes Gut (4448)
Ich ankere an Deiner Hand,
Mein Gott, Du bist mein Friede!
Ich habe mich zu dir gewandt,
Weil ich Dich herzlich liebe.

So oft hab ich mich angelehnt
An Meinschengeist und Menschenherz,
Und wurde darin abgelehnt,
Ins Aus gestellt mit Scham und Schmerz.

Doch Du mein Gott, Du höchstes Gut,
Du bist für mich von Wert,
Du gibst mir Kraft und starken Mut,
Denn Du hast mich bekehrt.

Das Herz will nicht verstehen (4449)
Ich schulde Geld in großer Menge,
Ohne Sinn und ohne Not,
Meine Wünsche brachten Enge,
Nicht mein Alltagsbrot.

Das Herz will nicht verstehen,
Dass der Wunsch die Freiheit bindet,
Es könnte ihm so wohl ergehen,
Wenn die Vernunft hier überwindet.

Wieviel Grausamkeit und Schrecken
Wieviel Würdelosigkeit
Muss der Wunsch aufdecken -
Und verursacht soviel Leid?

Aufbruch (4450)

Da zieht ein Mensch nun weiter,
Fast beinah nicht mehr da,
Vielleicht ein Freund, vielleicht Begleiter,
Im Augenblick noch greifbar nah.

Ich bin so dankbar für die Zeit,
Doch flüchtig blieb oft das Begegnen.
Das Gute ist Gelegenheit
Und will mit Leben hier uns segnen.

Was immer ich gewesen war,
Es ist vorbei und ich muss fort,
Manches wird erst offenbar,
Erst lange nach dem letzten Wort.

4451 Echte Dankbarkeit
An den Gaben sich zu freuen,
Die du reichlich hast,
Anstatt sich stets nach Neuem,
Auszustrecken voller Last ...

... das wäre echte Dankbarkeit,
Eine Wohltat voller Segen,
Zur Ruhe käme alter Streit,
Du hättest Frieden für dein Leben.

Du würdest endlich dann begreifen,
Wie wunderbar dein Leben,
Um dann das alles zu ergreifen,
Um anderen davon zu geben.

Wertlos bald die meisten Siege! (4452)
Viele Jahre zogen arm durchs Land,
Bevor ich erst verstand,
Das Zorn mich nur in Schwäche band
Bevor ich überwandt.

Mancher Zorn ist zwar gerecht,
Doch wie selten trifft dies ein!
Meistens ist das Zürnen schlecht
Und wird mir Feind des Friedens sein.

Geduld ist wahre Stärke.
Voller Güte ist die Liebe,
Wenig wert die andern Werke
Wertlos bald die meisten Siege!

Selten öffnet sich die Tür (4453)
Oft spüre ich: Ein Mensch ist wert,
Ja, kostbar ist mir seine Nähe!
Doch leider hat es sich bewährt,
Dass ich wartend auf ihn sehe.

Selten öffnet sich die Tür
Für Hand und Wort, Gelegenheit,
Bis ich mit Freude dann erspür:
Jetzt ist die rechte gute Zeit.

Doch viele ziehen weiter
Ohne dass ein Wir geworden,
Zurück bleibt ein Begleiter,
Der sie vergeblich hat umworben.

Freiheit und Gelassenheit (4454)

Ich spüre neu die alte Freiheit,
Gelassenheit durchweht mein Leben.
Voller Lust ist meine Zeit,
Nur selten mir gegeben.

Die Gipfel der Vergangenheit
Erinnern an die Täter,
Oft folgte Leid, Gebundenheit,
Die Freiheit war ein Fehler.

Freiheit, die so selten mir,
Die Augen für mein Leben weitet,
Sie bleibt Gefahr und Mahnung mir,
Die mich mein Leben lang begleitet.

Schwierig (4455)

Das Außergewöhnliche
seltsam sagen.

Das Seltsame
außergewöhnlich sagen.

Nach dem Außergewöhnlichen
wagend fragen.

Das Seltsame
außergewöhnlich wagen.

Um dann
mit allen Fragen,
das Außergewöhnliche
seltsam zu wagen.

Freiheit heißt: Ich kann es lassen! (2) (4456)
Auf Möglichkeiten zu verzichten,
Anstatt die Freiheit zu vernichten,
Um dieses muss es mir doch gehen,
Ich will mich selber doch verstehen.

Die Freiheit wird nur schwer erstritten,
Zuviel Begehren wird von mir durchlitten,
So süß lockt die Gebundenheit,
Und bringt oft großes Leid.

Freiheit heißt: Ich kann es lassen!
Mein Wille will das Rechte fassen.
Der Friede ist mir Sieg und Preis,
Wenn ich vernünftig nur zu leben weiß.

Friede liegt auf dem Zurück (4457)
Ruhephase, freie Zeit,
Ein Überlegen, wo ich bin,
Um gelassen dann bereit,
Zu gehen auf ein Neues hin.

Friede liegt auf dem Zurück,
Obwohl so vieles unverstanden.
Geborgenheit und Glück
Sind im Übermaß vorhanden.

Der Bitterkeit entronnen,
Durch Gnade und auch Dankbarkeit,
Durch Leid zu Gott gekommen,
Von alter Last befreit.

Plötzlich ist das Leben leicht (4458)

Ich hätte es nicht mehr geglaubt,
Doch plötzlich ist das Leben leicht,
Ich war mit Mauern zugebaut,
Doch nun ist eine Tür erreicht.

Eine Lust ist mir das Leben,
Eine Freude ganz und gar,
So viel Wert hineingegeben,
So viel Schönes offenbar

Das Schwere ist noch immer schwer,
Die Mauern sind noch immer da,
Doch von einem Guten her,
Ist freundschaftlich der Herr mir nah.

Das Leben schien vorbeizutreiben (4459)
Das Leben schien vorbeizutreiben,
Und ich war so weit entfernt,
Niemand wollte stehen bleiben,
Dem ich hätt sein Herz erwärmt.

Wie gefangen, wie gelähmt,
Das Leben war ein Schmerz.
Das Feuer war noch nicht gezähmt,
Und töricht blieb das arme Herz.

Ich wäre wohl vergangen
In Dunkelheit und Eis.
Doch Gott ließ mich gelangen
Zur Heimat hin, von der ich weiß.

Als ich sah Erbärmlichkeit (4460)
Mein ängstliches Betragen,
Vor dem, was andre sagen,
Nahm mich umsonst gefangen
Ließ mich nicht Wert erlangen

Feigheit, Rücksicht, Unvermögen
Vor dem Fiesem, vor dem Blöden,
Kasteite mich mit großem Zwang,
Machte mich dem Leben bang.

Erst als ich sah Erbärmlichkeit,
Der andern, ach ihr großes Leid,
Da wich, besiegt der alte Feind,
Dem Freund, der sich zum Besten eint.

Endlich nicht mehr angetrieben (4461)
Endlich nicht mehr angetrieben
Von zerstörerischer Kraft
Voller Freiheit, voller Frieden
Vieles steht in eigener Macht.

Ist es nur vorübergehend
Oder bleibt der große Raum?
Endlich mich auch selbst verstehend,
Glaube ich es kaum.

Meine Armut, meine Defizite
Bleiben mir erhalten,
Doch Friede ist in meiner Mitte,
Ich vertraue Gottes Walten.

Kreuz und Freiheit für den Tag (4462)

Freiheit ganz für diesen Tag,

Erhalte ich durch Gottes Wort.

Das Wort vom Kreuz, das ich ertrag,

Führt mich von meinem eignen fort.

Nur diesen Tag gilt es zu wagen,

Nicht Morgen oder Übermorgen.

Heute soll mein Kreuz ich tragen,

Nur heute gilt mein ganzes Sorgen.

Gottes Wort ist hier konkret.

Sein Auftrag ist hier nicht zuviel.

Es ist für mich noch nicht zu spät.

Gott führt zu einem guten Ziel.

Staub von den Füßen (4463)
Von den Füßen schütteln wir den Staub
Und befreien uns die Herzen,
Jene waren blind und taub,
Verantwortlich für unsre Schmerzen.

Wir dürfen tapfer weiterziehen,
All das Böse nun verlassen.
Voller Recht ist unser Fliehen,
Voller Unrecht unser Hassen.

Ein Neues mag uns gnädig werden,
Ein neues Ziel im alten Sinn.
Wir lieben Gott mit unsrem Werben,
Befreit auf Jesus Christus hin.

Willst du erst am Abgrund stehen? (4464)
Das Leben ist nur schwer zu steuern,
Ohne Zucht und freie Wahl,
Gefährdet von so vielen Feuern,
Drohen Not und Schmerz und Qual.

Willst du erst am Abgrund stehen,
Geschlagen von der Lust in Bann?
Um voller Schmerzen dann dahin zu gehen,
Weil keiner dir mehr helfen kann?

Zucht und Freiheit sind erhalten
Zum eignen Wohl, in eigener Kraft,
Wenn die Feuer bald erkalten,
Wenn der Mensch entzieht sich ihrer Macht.

Ziel der Sehnsucht (4465)

Die Seele ist so schlimm gefangen,
So blind und arm in ihrer Not,
Sie will zum Heil, zum Wohl gelangen,
So vieles ist nur wüst und tot.

Doch ist auch hier ein Licht vorhanden,
Das Ziel der Sehnsucht köstlich gut,
Das Leben muss nicht mehr versanden,
Das Leben ist aus Fleisch und Blut.

Gespräch und Arbeit, Reifezeiten,
Geduld und Güte, Schritt für Schritt,
So lass uns dann gemeinsam schreiten
Und nimm auch deinen Nächsten mit.

Ich preise froh das gute Leben (4466)
Ich preise froh das gute Leben,
Jubel über seine Gaben,
Aus Gnade mir für heut gegeben,
An ihm darf ich mich herrlich laben.

Was hat den Wandel mir gebracht?
Warum kann ich nun fröhlich sein?
Das Heil ward einst vom Gott erbracht,
Doch jetzt erst ist die Freude mein.

Sicher wird es nicht so bleiben,
Höre, was die Väter sagen,
Doch ich will mich vor Gott verneigen,
Und dankbar Seine Wege tragen.

Lust zum Leben (4467)

Ich empfinde eine Lust zum Leben,
Stark und gut und wunderbar,
Eine Gnade mir gegeben,
Als ein Zeichen offenbar

Schau, das Leben kann sich wandeln,
Dunkelheit und Licht,
Doch hinter allem Handeln,
Steht Gottes Güte, steht Gericht.

Wir brauchen Gott zum Leben,
Wir bleiben nackt und bloß.
Kreuz und Joch sind uns gegeben,
Als ein Geheimnis, stark und groß.

Dankbarkeit braucht ein Gesicht (4468)
Dankbarkeit braucht ein Gesicht,
Um nicht im Schweigen zu verharren,
Dann erst wird sie Kraft und Licht,
Ohne Dank sind nur die Narren.

Ein Wort voll Dank erst ausgesprochen,
Wandelt Ernst in Güte.
Der Bann wird hier durchbrochen,
Und Gutes kommt zur Blüte.

Menschliche Erbärmlichkeit
Empfängt nun Würde, Glanz und Kraft,
Ein Zeichen der Barmherzigkeit,
Ein Licht in dunkler Nacht.

Bild des Jammers (4469)

Ein Bild des Jammers und des Elends
Ist menschlicher Zerfall,
Erbärmlich arm und quälend,
Des Todes Widerhall.

Sehnt sich der Mensch nach Jugend
Weil jeder Tag den Tod verkündet?
Und er, ganz ohne Tugend,
Sich mit dem Schein verbündet?

Ohne Glanz ist alles Leben,
Zerfall und Ekel überall.
Allein durch Gott ist ihm gegeben,
Die Würde noch im tiefsten Fall.

Will ich bleiben oder fort? (4470)
Es bleiben Kerben, Male, Spuren
Mir mitten im Gesicht,
Als die, die mich durchfuhren,
Als Prüfung und Gericht.

Und nun - was ist geblieben?
Geblieben von dem stolzen Wort?
Und ich nun so getrieben,
Will ich bleiben oder fort?

Vieles weiß ich wirklich nicht,
Vieles auch nicht mehr,
Doch bleibt mir strahlend Gottes Licht ,
Vertraut von inn'rer Heimat her.

Voller Möglichkeiten (4471)

Die Welt ist voller Möglichkeiten,
Und harte Arbeit macht sie nutzbar,
Um voller Lust dahin zu schreiten,
Licht und Glück sind offenbar.

Der Rausch ist Lebenselixier,
Faszination ist meine Kraft!
Alle Schätze jetzt und hier,
Sie werden Gott zum Lob erbracht.

Der Raum in meinen engen Grenzen,
Ist nicht länger Kerker mir,
Solange diese Weiten glänzen,
Bin ich glücklich jetzt und hier.

An den guten Tagen (4472)

Manchmal an den bess'ren Tagen,
Im Sonnenlicht von Weg und Sein,
Entsteht in mir ein banges Fragen,
Nach einem bess'ren Leben, fein und rein.

Wenn früher nicht gewesen wäre,
Was unerbittlich ist und bleibt,
Ein Wonnigsein auf's Ungefähr,
Das schmerzhaft seine Spuren schreibt.

Doch was soll das dumme Klagen,
Wenn doch das Leben „Heute“ heißt?
Wenn heute an den guten Tagen,
Mich Neues mit in seine Höhen reißt?

Mein Lied ist mir entglitten (4473)

Mein Lied ist mir entglitten,
Es brach mir zart entzwei,
Der Bruch lässt sich nicht kitten,
Mir scheint, es ist vorbei.

Viele Tage hält mein Schweigen an,
Verwirrt in Herzensdingen,
Bis vielleicht ein Neues dann,
Wird in mir erklingen.

Denn dieses Lied war niemals mein,
Es war Geschenk und Gnade,
Von Christus her, von Gott allein,
Von dem ich alles habe.

Unehrenhaft entlassen (4474)
Wie ein Soldat in Schweigen,
In ein Kreuz und Joch getaucht,
Um in Gehorsam sich zu neigen,
Denn er wird hier nicht gebraucht.

Ohne Ehre hier entlassen,
Vielleicht war auch kein Auftrag da.
Der Ruf wird bald verblasen,
Nach allem was geschah

Unehrenhaft entlassen
Aus der Armee, die alles war.
Wer kann ein solches fassen,
Ausgeschlossen vom Altar?

Er hat ein Lied in mir erweckt (4475)
Ein Mensch ist mir begegnet,
Und hat ein Lied in mir erweckt,
Hat mit Hoffnung mich gesegnet,
Hat ein Neues mir geweckt.

Ein Bild, ein Ahnen, ein Gelingen,
Ein liebendes Geborgensein,
Ein ganz sich selber bringen,
So hold und zart und rein.

Er hat mir eine Last genommen,
Er gab mir Wert und Bild,
Ich bin als Freund zu ihm gekommen,
Zum Bleiben gern gewillt.

Herr, brich Du für mich den Bann! (4476)
Herr, ich wag es vor Dich hinzutreten
Mit meiner ganzen, großen Schuld,
Weil ich weiß, dass Du mein Beten
Als Vater hörst mit viel Geduld.

Ich will es nicht verachtend sagen,
Denn es war das Christusblut,
Das Du ans Kreuz für mich getragen,
Um zu löschen alle Glut.

Nein, ich sag es, weil ich weiß,
Dass ich es nicht ändern kann.
So bitte ich auf Dein Geheiß:
Brich Du für mich den Bann!

Neu mein Glück gefunden (4477)
Ich habe neu mein Glück gefunden,
Aus Deiner Hand hab ich's empfangen,
Um darin dankbar zu gesunden,
Um darin Frieden zu erlangen.

Es war gewiss nicht meine Tat,
Nicht Fähigkeit und Streit,
Es war gewiss nicht eigener Rat
Es war nicht Ehrgeiz oder Neid.

Es war auch keine Frömmigkeit
Nicht Heiligung, Gebet...
Du schenktest mir Barmherzigkeit,
Als Freude in mein Herz gesät.

Habe mich fast arm gekauft (4478)
Ich greif nach vielen Möglichkeiten,
Wie ein Hamster nach der Nuss.
Die trotz Müh' und Wegezeiten,
Unbedingt ich haben muss.

Doch aus Freude wird bald Last,
Weil der Schatz bleibt unentdeckt,
Und ich bald in neuer Hast,
Hab' den Hals mir ausgereckt.

Müllgebrige türmen sich,
Ich habe mich fast arm gekauft,
Ich irrte und verirrte mich,
Zu oft hab' ich mir Leid erkaufte.

Woraufhin, mit welchem Ziel? (4479)

Ich beginn die Welt zu lieben,
Die Wüste blüht, die neue Zeit.
Ich will ihr zwar nicht ganz erliegen,
Doch bin ich woll entfernt nicht weit.

Wie sollt ich auch mein Leben führen,
Woraufhin, mit welchem Ziel?
Kann ich doch Sinn und Zweck nicht spüren,
In dem bisher so harten Spiel.

Ich will in Trauer nicht verbleiben,
Nicht in Wut und Racheschwüren.
Wenn niemand führt in diesem Treiben,
Muss ich selbst mein Leben führen.

Zum Guten oft zu träge (4480)
Zum Guten bin ich oft zu träge,
Ja, das Lieben fällt mir schwer.
Obwohl ich gerne besser wäre,
Bin ich ungerecht und oft nicht fair.

Gewiss, ich bin ein krankes Wesen,
Verletzt zutiefst in meiner Seele,
Doch bin ich auch zum Heil erlesen,
Ein Joch, das ich mir selbst erwähle.

Ein Sünder bin ich, voller Schuld,
Ich weiß genau um mein Versagen,
Doch hilft trotz allem nur Geduld,
Ich will mein Kreuz und Joch gern tragen.

Inhalt

Gemeinschaft unter Gottes Wort (4411)	3
Unvernunft ist Sünde (4412).....	4
Stilles Warten am Altar (4413)	5
Täglich überwinden (4414)	6
Gebrechlich, grau und gram (4415).....	7
Turbulentes Jahr (4416)	8
Ach, man müsste Wege finden (4417)	9
Geliebte Lüge und Gefahr (4418).....	10
Neid in meinem Herzen (4419).....	11
Kleine Siege (4420)	12
Verlust und Schmerz (4421)	13
Verlöschen in aller Stille (4422)	14
Irrtümer im wilden Tanz (4423)	15
Geprüft wird bald das Herz (4424)	16
Nicht selbstverständlich (4425)	17
Ach, was! (4426).....	18
Kein Leid für alle Zeit (4427)	19
Fremd für dich! (4428)	20
Deine Welt und ich Dein Gast (4429)	21
Verwandtschaft und Familie (4430)	22
Das traute Familienleben (4431)	23
Ich muss dir nicht beweisen (4432)	24
Die Selbstsucht überwinden (4433).....	25
Dein Sohn lebt fremd in deiner Welt (4434)	26

Obenhin oft fortgegangen (4435)	27
In deinem Schmerz nun wieder ganz allein (4436)	28
Der Füller ist neu gefüllt! (4437)	29
Verzeihen kann auf vieler Art geschehen (4438).....	30
Wiederum das Wesentliche (4439)	31
Unter Seinem Kreuz zu stehen (4440)	32
Gott bewahrt, was ihm gehört (4441)	33
Widerstehen, süßes Brot (4442).....	34
Fröhlich gottgeachtet (4443).....	35
Ach Mensch, was geht's dir gut! (4444)	36
Leben kann auch freundlich sein (4445)	37
Ein wenig nur Vernunft (4446)	38
Belebende Momente (4447)	39
Mein höchstes Gut (4448)	40
Das Herz will nicht verstehen (4449).....	41
Aufbruch (4450).....	42
4451 Echte Dankbarkeit	43
Wertlos bald die meisten Siege! (4452).....	44
Selten öffnet sich die Tür (4453)	45
Freiheit und Gelassenheit (4454)	46
Schwierig (4455).....	47
Freiheit heißt: Ich kann es lassen! (2) (4456)	48
Friede liegt auf dem Zurück (4457)	49
Plötzlich ist das Leben leicht (4458)	50
Das Leben schien vorbeizutreiben (4459).....	51

Als ich sah Erbärmlichkeit (4460)	52
Endlich nicht mehr angetrieben (4461).....	53
Kreuz und Freiheit für den Tag (4462).....	54
Staub von den Füßen (4463).....	55
Willst du erst am Abgrund stehen? (4464)	56
Ziel der Sehnsucht (4465)	57
Ich preise froh das gute Leben (4466).....	58
Lust zum Leben (4467).....	59
Dankbarkeit braucht ein Gesicht (4468)	60
Bild des Jammers (4469).....	61
Will ich bleiben oder fort? (4470).....	62
Voller Möglichkeiten (4471)	63
An den guten Tagen (4472)	64
Mein Lied ist mir entglitten (4473)	65
Unehrenhaft entlassen (4474)	66
Er hat ein Lied in mir erweckt (4475).....	67
Herr, brich Du für mich den Bann! (4476).....	68
Neu mein Glück gefunden (4477).....	69
Habe mich fast arm gekauft (4478)	70
Woraufhin, mit welchem Ziel? (4479)	71
Zum Guten oft zu träge (4480)	72

